



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Bilder aus dem Westlichen Mitteldeutschland

Richter, Julius Wilhelm Otto

Leipzig, 1882

Der Frankenwald.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30040

konnten den Jammer nicht mehr mit ansehen und suchten sich ein besseres Feld für ihr Talent; nur wenige gründeten feste, segensreich wirkende Heimstätten.

Hof dominiert heute das ganze weite Weberland, nach ihm teilen sich die Fabrikanten von Stadt-Schwarzenbach und Münchberg in das Beste. Die Weberschule in Münchberg ist gewiß eine stützswerte Anstalt und Quelle besserer Zeiten, speziell leistet sie für ihre Schüler, für den Einzelnen sehr viel; doch wollen manche Kenner von Land und Leuten beobachtet haben, daß ihre Zöglinge alsbald lieber selber den Fabrikanten als den Weber, d. h. lieber den Händler als den Arbeiter machen. Dafür ist dann freilich nicht die Anstalt und deren Wirken und Ziel verantwortlich zu machen, sondern der Ehrgeiz, der in manchem Kopfe brütet.

Viele vernünftige Leute in Oberfranken bedauern von ganzem Herzen das danklose Ringen des armen fleißigen, genügsamen Handwebers, als sei es nur sein langsamer, zwecklos verlängerter Todeskampf: „Spart ihm die Agonie!“ — sagen sie — „seine Zeit ist um.“ Wir glauben das nicht, doch unsre Gründe gehören nicht hierher; übrigens — was sollte der Weber denn beginnen? Vom siebenten Jahre schon zum väterlichen Geschäft verwendet und deshalb nur in diesem erfahren, kann er zu keinem andern greifen: zum Auswandern hat er kein Vermögen, auch liebt er seine Heimatscholle weit inniger, als sie eigentlich es verdient. Er ist stets ein guter Deutscher; er lebt und liebt, ist genügsam und harmlos und meist ein aufgeweckter treuer Kamerad: fürwahr, man darf ihm vom Herzen bessere Zeiten wünschen.

Frankenwald. Laut und lebhaft geht es im Frankenwalde zu, der dünn bevölkert, aber überreich an Holz, Schluchten und Bergströmen ist. Seine Hauptstadt und sein Kontor liegt an seinem Südwesteck, Kronach, dessen Bürger, wie oben erzählt, in allen großen Kriegen als Helden gefochten haben, und dessen Flößer noch heute das Raufen aus dem „ff“ verstehen. Von Kronach strahlt ein ganzes Bündel von Wildwassern in den Frankenwald hinein, welche diese Stadt zum Stapelplatz eines großartigen Holzhandels machen. Zwar lag derselbe von 1876—1879 stark nieder, während noch 1875 nach amtlicher Zählung 3099 Flöße mit 7—800 000 größeren und kleineren Stämmen den Main bei Lichtenfels passierten, beladen mit sogenannten Blöchern, von denen

im Jahre 1876	77 000	Stück
„ 1877	85 000	„
„ 1878	61 500	„
„ 1879	48 090	„

ausgeführt wurden. Im Jahre 1880 wohl wieder weit über 60 000 Stück.

Seit dem Sommer 1881 hebt sich der Holzhandel des Frankenwaldes wieder lebhaft. Seine Bedeutung zeigt die Thatfache, daß große Flöße nicht selten einen Wert von 25—30 000 Mark erreichen. Welche Bäume wachsen aber auch da! Schon bei Baireuth, im sogenannten Astergraben, stehen noch Weißtannen mit 40 m Höhe, Könige der Wälder. Die frankenwälder Flößer arbeiten für die Floßherren, auch wohl einmal zu $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{5}$ für sich, und sind sonst selbständige hausgeessene Leute. In den obersten Thalgründen des Frankenwaldes findet man Schußweiher, Wassersammler, deren Schleusen im Frühling und Herbst geöffnet werden. Dann heben sich die in den Bächen gebauten und